

► FORTSETZUNG VON SEITE 21

US-Ökonom Joseph E. Stiglitz

die Arbeitslosigkeit wieder zum Verschwinden zu bringen?

Reicht es?

Leider nicht. Selbst die Regierung spricht davon, dass es noch bis 2015 dauert, bis sich der Arbeitsmarkt erholen wird. Die beiden nächsten Jahre müssen wir wahrscheinlich mit einer Arbeitslosenquote von über 9 Prozent leben. Und in Europa ist es teilweise noch schlimmer. So ist beispielsweise gegenwärtig einer von zwei jungen Spaniern arbeitslos.

Was ziehen Sie als Ökonom für Schlüsse aus der bisherigen Entwicklung der Finanzkrise?

Das System hat nicht funktioniert. Wir konnten einzig mit Ach und Krach verhindern, dass es nicht kollabiert. Doch der Preis dafür ist sehr hoch: Arbeitslosigkeit, Menschen stehen auf der Strasse, weil sie ihr Haus verloren haben, und die Löhne des Mittelstandes stagnieren, ja sie fallen sogar. So haben sich die Menschen einen funktionierenden Kapitalismus weiss Gott nicht vorgestellt.

Sie waren ökonomischer Berater von Präsident Bill Clinton. Sie wissen, wie die Regierung funktioniert. Was hätten Sie anders gemacht?

Zunächst müssen wir fairerweise zugeben, dass die ersten Fehler noch zur Amtszeit von Clinton gemacht worden sind.

Woran denken Sie?

Der Glass-Steagall Act, das Gesetz, das Geschäfts- und Investmentbanken voneinander trennt, ist noch unter Clinton aufgehoben worden. Das war ein grosser Fehler. Genauso, dass wir es verpasst haben, die Derivate zu regulieren.

Welche Fehler sind unter Präsident Barack Obama dazugekommen?

Das Paket zur Stimulierung der Wirtschaft ist zu knausrig ausgefallen.

Zu knausrig? Wir sprechen immerhin von beinahe 800 Milliarden Dollar. Allein das hat bei den Konservativen ein Protestgeheul ausgelöst.

Wäre noch mehr Geld für ein Konjunkturprogramm politisch überhaupt möglich gewesen?

Nach seinem Amtsantritt hatte Präsident Obama eine Supermehrheit im Senat und genügend politisches Kapital, um ein noch grösseres Paket zu schnüren. Anders als die Gesundheitsreform war das Konjunkturprogramm zudem bei den Wählern beliebt. Wie es sich heute zeigt, hat es ja funktioniert. In dem Punkt sind sich fast alle Ökonomen einig. Es war bloss zu knausrig. Deshalb haben wir heute fast 10 Prozent Arbeitslose.

Hätten Steuersenkungen nicht weniger gekostet und mehr bewirkt?



Nein, Steuersenkungen sind eine Verschwendung von Geld. Das haben Bush und Cheney einmal mehr bewiesen.

Die Wahl von Obama hat grosse Hoffnungen geweckt – auch bei Ihnen?

Natürlich. Obama ist auch unendlich viel besser als Bush. Der Unterschied ist wie Tag und Nacht. Aber beim Stimulierungsprogramm hätte er, wie gesagt, mehr machen können und mehr machen müssen. Davon bin ich überzeugt.

«Viele Banker haben keine Ahnung, was Risiko ist. Oder hart gesagt: Sie waren ganz einfach dumm»

Sie gehören zu den ganz wenigen Ökonomen, die vor der Krise gewarnt haben. Warum haben fast alle so kläglich versagt?

Die meisten Ökonomen und Banker haben an die Religion der effizienten Märkte geglaubt. Selbst der Präsident der US-Notenbank, Ben Bernanke, und sein Vorgänger Alan Greenspan taten dies. Sie waren wirklich überzeugt: In effizienten Märkten gibt es keine Blasen, und wenn es keine Blasen gibt, muss man auch nichts dagegen unternehmen. Sollte es trotzdem einmal zu einer Finanz-

blase kommen, sorgen die neuen Finanzinstrumente dafür, dass die Risiken so breit gestreut sind, dass kein Schaden entstehen kann.

Was waren die Folgen des Glaubens an effiziente Märkte?

Die Leute verloren die Wirklichkeit aus den Augen. Wer die waghalsigen Hypotheken-Konstruktionen anschaut, erkennt: Diese Banker haben keine Ahnung, was Risiko ist. Oder hart gesagt: Sie waren ganz einfach dumm.

Dumm? Wir sprechen von den klügsten Absolventen der besten Universitäten der Welt. Mag sein, sie haben sich trotzdem getäuscht.

Weshalb?

Aus drei Gründen: Sie haben sich erstens mit ihrem felsenfesten Glauben an effiziente Märkte selbst betrogen. Zweitens waren sie dumm in ihrem sozialen Verhalten. Sie verkehrten nur in ihrer eigenen Welt und haben keine Ahnung, wie andere Menschen leben. Und drittens hat sie ein falsches Anreizsystem dazu verleitet, dumm zu handeln.

Mit falschem Anreizsystem meinen Sie: zu hohe Boni?

Vielleicht zu hohe Boni, die zudem nicht verdient waren. Die Banker wussten immer, dass der Staat sie letztlich retten würde, wenn es zum Schlimmsten kommen sollte. Deshalb konnten alle ohne Risiko mit der Herde mitlaufen.

Sie stammen aus einfachen Verhältnissen. Ist das ein Grund, warum Sie nie mit dieser Herde mitgelaufen sind?

ANZEIGE

ABENTEUERLICH TIEFE PREISE BEI JEEP®

Entscheiden Sie sich jetzt für ein «up line» Sondermodell des Jeep® Patriot oder Jeep® Compass und profitieren Sie von kostenloser Zusatzausstattung im Wert von über CHF 6000.–. Besonders sparsam sind die Kompakten auch beim Verbrauch: 6,6 Liter Diesel reichen für 100 km.

WANN STARTEN SIE ZUR PROBEFAHRT?

JEEP® COMPASS up line ab CHF 42 600.–¹

2,4-l-Benziner, 170 PS/125 kW (EEK D)², CO₂: 207 g/km oder 2,0-l-CRD mit DPF, 140 PS/103 kW (EEK B)², 6,6l/100 km, CO₂: 176 g/km

plus kostenlose «up line» Ausstattung im Wert von über CHF 6000.–³

• Parksensoren vorne und hinten • Metallic-Lackierung • verchromte Aussenspiegel und Einstiegsleisten • Winterkomplettradsatz mit 18"-Alufelgen • Sommerkomplettradsatz mit 18"-Alufelgen

JEEP® PATRIOT up line ab CHF 41 900.–¹

2,4-l-Benziner, 170 PS/125 kW (EEK E)², CO₂: 216 g/km oder 2,0-l-CRD mit DPF, 140 PS/103 kW (EEK B)², 6,6l/100 km, CO₂: 176 g/km

plus kostenlose «up line» Ausstattung im Wert von über CHF 7000.–³

Parksensoren vorne und hinten • Metallic-Lackierung • verchromte Aussenspiegel und Einstiegsleisten • Winterkomplettradsatz mit 17"-Alufelgen • Sommerkomplettradsatz mit 18"-Alufelgen

4,9%*
Leasing für diese Modelle



JEEP® WRANGLER
2,8-l-CRD mit DPF, aut., 177 PS/130 kW
Ab CHF 41 900.–¹



JEEP® WRANGLER UNLIMITED
2,8-l-CRD mit DPF, aut., 177 PS/130 kW
Ab CHF 46 900.–¹



JEEP® CHEROKEE
2,8-l-CRD mit DPF, man., 177 PS/130 kW
Ab CHF 46 990.–¹



JEEP® GRAND CHEROKEE OVERLAND EXECUTIVE
3,0-l-CRD-V6 mit DPF, aut., 218 PS/160 kW
Ab CHF 79 900.–¹

JETZT PROBEFAHREN!
Zu Ihrer Jeep® Probefahrt schenken wir Ihnen einen praktischen Jeep® Rucksack. Solange der Vorrat reicht.

Jeep®

www.jeep.ch

SWISS FREE SERVICE
10/100'000

¹Unverbindliche Preisempfehlung inkl. MWST / ²Energieeffizienzklasse / ³Im Preis inbegriffen / *Leasingaktion gültig für alle Jeep® Fahrzeuge (ausgenommen Sondermodelle «up line») und Verträge bis 30.04.2010 (Immatrikulation bis 14.05.2010) und erhältlich bei allen an der Aktion teilnehmenden Jeep® Verkaufspartnern. Nur gültig solange Vorrat oder bis auf Widerruf. Preisänderungen vorbehalten. **Leasingbeispiel:** Jeep®, Cherokee Sport, 2,8-l-CRD man. mit DPF, 177 PS/130 kW, EEK C, CO₂: 222 g/km, Barzahlungspreis (Nettopreis) CHF 46 990.–, Leasingrate pro Monat ab CHF 583.35, Akontozahlung 15% des Barzahlungspreises, 48 Monate Laufzeit, Restwert CHF 16 211.55 (kalkulatorischer Restwert exkl. MWST), 10 000 km/Jahr, eff. Jahreszins 4,9%. Vollkaskoversicherung obligatorisch. Ein Angebot der Chrysler Group Financial Services. Kreditvergabe verboten, falls sie zur Überschuldung des Konsumenten führt. Abbildungen und Angaben entsprechen dem Informationsstand zum Zeitpunkt der Drucklegung.